Vor allem Gott lieben

P. Matthäus Habiger OSB

2. Könige 4: 8-16 Ps 88 Röm 6: 3-11 Mt 10:37-42

 Wen lieben die Eltern am meisten? Ihre Kinder. Wen lieben die Kinder am meisten? Ihre Eltern. Doch unser Herr lehrt, dass wir seiner nicht würdig sind, wenn wir unsere Kinder oder unsere Eltern mehr lieben als Jesus. Ich vermute, dass Jesus auch hätte sagen können: "Wenn ihr euren Ehepartner mehr liebt als mich, seid ihr meiner nicht würdig". Was meint er damit? Jesus möchte, dass wir verstehen, dass derjenige, den wir am meisten lieben sollten, derjenige ist, der am meisten für uns getan hat. Warum lieben wir unsere Eltern? Weil sie das Leben mit uns geteilt haben, weil sie ihre Liebe durch ihre zahllosen Taten bewiesen haben, indem sie sich täglich, ja sogar stündlich um unsere körperlichen und emotionalen Bedürfnisse kümmerten, und weil sie nie aufhören, uns zu lieben.

 Denken Sie nun daran, was Gott für uns getan hat. Er hat uns aus dem Nichts erschaffen. Er hat uns diese Welt und das gesamte materielle Universum als vorübergehende Heimat für unser Leben hier gegeben. Sein großer Plan und seine Hoffnung für uns ist, dass wir uns als würdig erweisen, in eine Gemeinschaft der Liebe und des Lebens mit ihm für immer in seinem Reich berufen zu werden. Und all dies wurde durch seine unbeschreibliche Liebe zu uns motiviert. Er brauchte uns eigentlich nicht; aber er entschied sich, eine Beziehung mit uns einzugehen und uns zu lieben, wie ein Vater seine Söhne und Töchter liebt, wie ein Ehemann seine Braut liebt. Die Liebe, die wir von unseren Eltern, unserem Ehepartner oder unseren Kindern erfahren, hat ihren Ursprung in Gott. Ohne Gott gäbe es das alles nicht.

 Deshalb sagen wir, dass es das Wichtigste im Leben ist, unser Leben mit Gott in Ordnung zu bringen. Wir sollen ihn über alle anderen lieben. Nur Gott kann die Sehnsüchte des menschlichen Herzens stillen. Er hat uns geschaffen; er kennt uns sehr gut. Er weiß, dass nur die Liebe und das Leben und die Güte und Schönheit Gottes unsere tiefsten Sehnsüchte nach Vollkommenheit vollständig befriedigen können. Manche Menschen bringen die wichtigen Dinge durcheinander. Sie denken, dass der Zweck dieses Lebens darin besteht, Reichtum, Sicherheit, Prestige und Vergnügen anzuhäufen. Mögen die guten Zeiten kommen. Aber wir alle müssen sterben. Das bedeutet, dass wir all diese weltlichen Güter loslassen müssen; wir können sie nicht mit uns nehmen. Sie können die tiefsten Sehnsüchte unseres Herzens nicht befriedigen. Es ist eine gute Übung, sich regelmäßig diese Frage zu stellen: "Was wird mir dieses gegenwärtige Vergnügen oder diese gegenwärtige Bedrängnis bedeuten, wenn ich mich dem Ende meines Lebens nähere? Wenn wir den gegenwärtigen Augenblick aus der Perspektive des Endes unseres Lebens betrachten können, dann werden wir wirklich weise sein und die Dinge richtig sehen. Wie der Psalmist heute sagte: "Gesegnet ist das Volk, das dich zu preisen weiß; es wandelt, o Herr, im Licht deines Angesichts. Dein Name ist jeden Tag ihre Freude, und deine Gerechtigkeit ist ihr Stolz."

 "Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht würdig." Das bedeutet, dass niemandem die Last des Kreuzes erspart bleibt. In dieser Welt wird es immer Prüfungen und Drangsale geben. Viele von ihnen sind unvermeidlich, aber wir können einander helfen, ihre Lasten zu tragen. Und manche Lasten müssen wir einfach allein tragen, denn das ist es, was der liebe Gott von uns will. Schauen Sie sich das Leben der Heiligen an: Pater Pio, die heilige Therese von Lisieux, Solanus Casey, Bruder André. Sie fanden einen Sinn in ihren heilsamen Leiden und nahmen sie gerne aus der Hand Gottes an. Die Sünde und das Böse sind die Ursache allen Leidens. Das ist es, was Jesus gezwungen hat, als einer von uns in die Welt zu kommen und sein schreckliches Leiden und seinen Tod am Kreuz um unseretwillen zu ertragen. Jesus lehrt uns: "Wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden."

 Dann sprach Jesus zu seinen Aposteln: "Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat." Wir sehen hier den direkten Zusammenhang mit der ersten Lesung. Der Prophet Elisa wurde von einem Ehepaar in Shunem herzlich aufgenommen, und als Dank dafür ermöglichte der Prophet Elisa ihnen, ihre Unfruchtbarkeit zu überwinden, und sie erhielten das größtmögliche Geschenk von Gott: ein neues Kind. Gott belohnte sie dafür, dass sie seinen Propheten in ihrem Haus aufgenommen hatten.

 Was bedeutet das für uns heute? Genau das Gleiche. Gott möchte, dass wir ihn in unser Herz und in unser Haus aufnehmen. Im Alten Testament sandte Gott seine Propheten, um in seinem Namen zu den Menschen zu sprechen. Im Neuen Testament sandte Jesus seine Apostel und Jünger in die entlegensten Winkel der Erde, um in seinem Namen zu den Menschen zu sprechen. Heute ist dies vor allem die Aufgabe des Priesters, des Diakons und des Katecheten. Der Geist Jesu, der Heilige Geist, möchte nämlich durch alle gläubigen Jünger wirken, um die Wahrheit Gottes in die Welt zu bringen.

 Warum wollen wir Priester, Diakone und Ordensleute in unseren Kirchengemeinden? Weil sie auf ganz besondere Weise Gott repräsentieren. Gott wirkt durch sie. Gott spricht durch sie und lehrt uns seine Wege. Ohne den Priester gibt es keine Eucharistie, keine Messe, kein Sakrament der Versöhnung. Ohne Priester gibt es keine Missionen zu den Nationen und die Gründung neuer Pfarreien. Daher bereitet uns der zunehmende Mangel an Priestern und Ordensleuten in diesem Land und in Kanada große Sorgen. Wir sind auf die Nahrung der Sakramente und die Führung durch die priesterliche Lehre angewiesen.

 "Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf und den, der mich gesandt hat". Würden wir den Ruf Christi an unseren Sohn oder unsere Tochter annehmen, ihm nachzufolgen und ihr Leben im Dienst für Gott und seine Kirche zu widmen?

 Vielleicht denken Sie, dass der jüngste Skandal des sexuellen Missbrauchs durch eine kleine Minderheit von Priestern Berufungen zum Priestertum oder zum Ordensleben entmutigen wird. Das glaube ich nicht. Diese Skandale machen deutlich, dass wir heute noch mehr gute Männer und Frauen im Ordensleben und im Priesteramt brauchen.

 Auf dem Treffen der amerikanischen Bischöfe in Dallas sagte Erzbischof Chaput von Denver, dass Homosexuelle im Priesteramt nicht als Hauptursache für den Skandal des sexuellen Missbrauchs betrachtet werden sollten. Das wichtigere Thema sei die Geschichte amerikanischer Priester und Bischöfe, die dem kulturellen Druck nachgegeben haben, viele Lehren der Kirche in Bezug auf Sex und Ehe zu lockern.

 Wir haben eine Freizügigkeit in Bezug auf Empfängnisverhütung und vorehelichen Geschlechtsverkehr erlebt", sagte der Erzbischof, "und dieselben Priester, die das zulassen, können leicht dazu übergehen, sich selbst in anderen Fragen der Sexualmoral die Erlaubnis zu erteilen. Es ist ein Geist, der besagt, dass jeder Mensch und jeder Priester individuell entscheiden kann, was er in Bezug auf die Lehren der Kirche akzeptiert."

 Brüder und Schwestern, jede moralische Krise ist ein Aufruf, zu den Grundlagen der Moral zurückzukehren. Die Bischöfe und Priester sollen die volle moralische Wahrheit über Gottes Plan für Sex und menschliche Liebe klar lehren. Nach 1968 und der Enzyklika Humanae vitae gab es eine massive Ablehnung der kirchlichen Lehre über Empfängnisverhütung und Sterilisation, sowohl seitens der Laien als auch des Klerus. Von der Kanzel herab wurde zu diesen lebenswichtigen Themen ein großes, selbst auferlegtes Schweigen praktiziert. Dafür müssen wir Priester und Bischöfe Sie um Vergebung bitten, weil wir unsere gottgegebene Pflicht nicht erfüllt haben. Jetzt sehen wir landesweit deutlich die Folgen dieser Verweigerung: Die Hälfte unserer Ehen geht in die Brüche; 75 % unserer Ehepaare verhüten oder lassen sich sterilisieren; 80 % der jungen Paare leben vor der Ehe zusammen; Promiskuität und Schwangerschaften bei Teenagern sind auf Rekordniveau, eines von drei unserer ungeborenen Kinder wird durch Abtreibung getötet und Homosexualität ist weithin akzeptiert. All diese Missstände lassen sich auf die Ablehnung von Gottes wunderbarem Plan für die menschliche Liebe zurückführen, der die völlige Hingabe an den Ehepartner und die Offenheit für das große Geschenk des Kindes erfordert.

 Wenn die Eltern in ihrer Bereitschaft, Kinder zu bekommen, und in all der selbstaufopfernden Liebe, die dies erfordert, Gott gegenüber nicht großzügig sind, dann können wir kaum erwarten, dass ihre Kinder einen Geist der Großzügigkeit entwickeln, weder in Bezug auf die Ehe noch auf die Berufung zum Priestertum und zum Ordensleben.

 Unsere Aufgabe ist es, Gott mehr zu lieben als unsere Eltern oder unsere Kinder oder sogar uns selbst. Wenn wir Gott wirklich lieben, dann werden wir seine Gebote halten. Wir werden seinen wunderbaren Plan für das menschliche Leben und die menschliche Liebe befolgen wollen. Wir werden sein Wort in unser Herz aufnehmen und die Boten empfangen wollen, die er uns schickt. Lasst uns um die Gnade und Kraft beten, die wir brauchen, um unsere Sünden zu bereuen und zu Gottes wunderbarem Plan für Liebe, Leben, Ehe und Familie zurückzukehren.